

Zur älteren Geschichte der Bildhauerfamilie Gröninger in Paderborn und Münster

Von Wilhelm Honselmann

Die Gröninger und ihre Werke beschäftigen schon mehr als sechs Jahrzehnte die Kunstgeschichte, und wertvolle Erkenntnisse wurden dabei gewonnen¹. Die familiengeschichtlichen Zusammenhänge sind dabei allerdings manchmal etwas zu kurz gekommen. Theodor oder Dietrich Gröninger, der Vater des berühmten Johann Mauritz, wurde kurzer Hand zum Sohn des Johann und Enkel des Heinrich Gröninger in Paderborn gemacht², eine Filiation, die nicht zu halten ist, wie unten nachgewiesen werden soll. Da aber auch über die Anfänge der Familie in Paderborn neues Material gefunden wurde, soll hier über die älteren Familienverhältnisse im Zusammenhang berichtet werden. Auf das Werk der einzelnen Familienmitglieder einzugehen, erübrigt sich an dieser Stelle, da das aus berufener Feder schon oft gesehen ist³.

¹ Die wichtigste Literatur sei hier genannt: F. Koch: Die Gröninger. (1905); E. Franke: Heinrich Gröninger, der Bildhauer zur Zeit der Gegenreformation in Paderborn. (WZ 90, 1934^{II} S. 1–69); A. Fuchs: Die Paderborner Bildhauerin Gertrud Gröninger (Westfalen. 26, 1941, S. 195–208); ders.: Zur Forschung über die Paderborner Gröninger (Westfalen. 27, 1948, S. 112–115); ders.: Unbekannte Werke der Gertrud Gröninger (Westfalen. 37, 1959, S. 241–251); ders.: Unbekannte Werke der Paderborner Gröninger (Westfalen. 40, 1962, S. 169–179); P. Michels: Der Bildhauer Theodor Gröninger (Westfalen. 23, 1938, S. 248–253); K. I. Pöppel: Die Paderborner Künstlerfamilie der Gröninger (Heimatborn. 7, 1927, S. 1 f.); ders.: Dem Paderborner Bildhauer Heinrich Gröninger zum Gedächtnis (Heimatborn. 11, 1931, S. 37 f.); ders.: Neues über die Paderborner Bildhauer Gröninger (Heimatborn. Febr. 1959); K. Schwartzkopff: Das Bildhauergeschlecht Gröninger (Beiträge z. Westfälischen Familienforschung 1, 1938, S. 92–94).

² Koch S. 150 läßt die Frage offen. K. I. Pöppel vermutet 1927, Dietrich sei der Sohn von Gerhard in Münster gewesen. Franke S. 64 sagt: Wir dürfen in ihm (Dietrich) einen Sohn von Johannes, einen Enkel von Heinrich Gr. erblicken. Seit Frankes vorsichtiger Feststellung 1934 ist dann die Filiation Heinrich-Johann-Dietrich in der verzeichneten Literatur als Tatsache angenommen worden.

³ Die in Anm. 1 verzeichnete Literatur erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Gerdt Gröninger

Gerdt Gröninger, der Stammvater der Familie, wurde 1578 als »Gerdt van Groningen« Bürger der Stadt Paderborn und ließ sich in der Westernbauerschaft nieder⁴. Die Stadt Groningen in den Niederlanden ist wohl als Herkunftsort anzusehen und nicht Gröningen am Harz, die Residenzstadt der Fürstbischöfe von Halberstadt. Die Stadt oder Provinz Groningen in Holland gilt als Heimat der nordischen Bildhauerfamilie van Groningen, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Dänemark und Schleswig tätig war⁵. Fast ist man versucht, den Bildhauer Gert van Groningen, der 1573 Bürger in Aarhus war und für König Frederik II. von Dänemark arbeitete, mit dem späteren Paderborner Bürger gleichzusetzen. Dieser Gert wird nach 1577 in Dänemark nicht mehr urkundlich erwähnt; allerdings werden ihm zahlreiche Grabmäler zugeschrieben, die bis 1590 entstanden sind. Um 1590 soll er gestorben sein; seine Werkstatt wurde von einem anderen Meister übernommen, der dann nach der gleichen Manier arbeitete⁶. Auffallend ist aber das Fehlen jeglicher urkundlichen Erwähnung von Meister Gert van Groningen nach 1577 und das Auftauchen eines Gerdt van Groningen 1578 als Bürger von Paderborn. Bedenkt man weiter, daß der Bremer Erzbischof Heinrich von Sachsen-Lauenburg, seit 1577 auch Administrator von Paderborn, ein Vetter von König Frederik II. von Dänemark war, so könnten da doch Zusammenhänge bestehen⁷. Bisher war leider nicht festzustellen, welches Gewerbe der

⁴ Stadtarchiv Paderborn, Codex 214 S. 39. – J. Rohrbach: Paderborner Bürgerliste 1571–1624. (Beiträge z. Westf. Familienforschung 1, 1938, S. 116) sagt irrtümlich er sei Bürger der Kämper-Bauerschaft geworden.

⁵ Weilbachs Künstlerlexikon 1 (Kopenhagen 1947) S. 397 f. kennt außer Gert dessen Verwandten Michael (Mikkel) van Groningen (1598–1610), Tonnies van Groningen (1588–1596) und Johann van Groningen (1568–1606 □ 5. 7. 1606 in Husum). – Die Kurzbiographien stammen von Christian Axel Jensen der sich eingehend mit der Bildhauerfamilie van Groningen befaßt hat. (Auskunft von Herrn Lars Rostrup Boyesen vom Statens Museum for Kunst in Kopenhagen, dem auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.) Die ältere Literatur über die nordischen van Groningen verzeichnet das »Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler« von U. Thieme und F. Becker. 15 (1922) S. 68, wo außer den bei Weilbach genannten noch der niederländische Bildschnitzer Hendrich van Gröningen, der 1563 in Hadersleben (Schleswig) lebte, und ein Heinrich van Gröning, der 1583 in Breslau ein Stadttor erbaute, verzeichnet sind. Frankes Angabe (S. 6, Anm. 1), der Name Gröninger begegne bei Künstlern der Zeit nur einmal und da abgekürzt bei einem Gröning oder Groning, der 1577–1603 Glockengießer in Erfurt war, ist daher zu berichtigen.

⁶ Gert van Groningens Frau Margarete wird 1577 in Helsingor genannt. Da die Frau des Paderborner Gerdt van Groningen den Vornamen Engel führte, würde das gegen eine Identität des nordischen Künstlers mit dem Paderborner Bürger sprechen.

⁷ Die Verwandtschaft war nach den einschlägigen Handbüchern so:
Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg † 1543

| |
|--|
| Franz v. Sachsen-Lauenburg † 1581 |
| Heinrich v. Sachsen-Lauenburg Erzbischof v. Bremen, Administrator von Paderborn † 1585 |

| |
|--|
| Dorothea v. Sachsen-Lauenburg ⊙ König Christian v. Dänemark |
| König Frederik v. Dänemark |

Paderborner Bürger Gerdt van Groningen oder Gerdt Gröninger, wie er im Geburtsbrief seines Sohnes Gerhard von 1608 heißt, ausgeübt hat. Er führte jedoch den Meistertitel, da er 1596 als »Meister Gerdt der Groninger« Bürge für Rottger Weisen aus Freckenhorst wurde, als dieser das Bürgerrecht in Paderborn erwarb⁸. Ein Bildhauer ist für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts in Paderborn namentlich nicht nachgewiesen, und ebenso fehlen jegliche Nachrichten über einen Meister, der bei den Neubauten am Schloß zu Neuhaus z. Z. der Fürstbischöfe Heinrich und Dietrich arbeitete⁹. Die Frage ob Meister Gerdt der Groninger doch Bildhauer war und durch den protestantischen Fürstbischof Heinrich von Sachsen-Lauenburg nach Paderborn kam, muß daher vorläufig offen bleiben. Nach dem Zeugnis seines Sohnes Heinrich war Gerdt Gröninger 30 Jahre lutherisch und wurde vor seinem Tode wieder katholisch. Seine Frau Engel Harbrink war katholisch, doch war sie wohl keine Paderbornerin, da das Bürgerbuch keine Träger des Namens nennt. Ob sie vor oder nach Gerdt starb, ist nicht bekannt, doch war auch sie nach dem Geburtsbrief des Sohnes im Dez. 1608 schon tot. Als Kinder Gröningers sind bezeugt die Söhne Heinrich und Gerhard sowie eine Tochter Maria¹⁰. Wahrscheinlich gehört auch Meister Hans Groninger N. als dritter Sohn dazu, der sich am 17. März 1609 für den Paderborner Neubürger der Maspeln Bauerschaft, Bernhard Haldt aus Borgholz, verbürgt¹¹. Was die Abkürzung N. hinter dem Namen des Meisters bedeuten soll, ist unklar, da Notarius meist not. abgekürzt wurde. Ein Notar Gröninger wurde bisher in Paderborn nicht nachgewiesen.

Ob auch Hieronymus Gröninger, Bürger in der Kämper Bauerschaft, ein Sohn des Gerdt Gröninger war, ist nicht verbürgt. »Hieronimuß Gröninger« trieb 1615 als Mitglied der Kämper Hudegenossenschaft zwei Kühe und zwei Schweine in die Hude¹². Im Gegensatz zu den anderen Gröninger gehörte er zur lutherischen Partei in der Stadt, und nach einem Bericht der Paderborner Kanzlei vom 23. Juni 1622 war »Hieronymus Groninger zur Markkirchen angesetztter neuer lutherischer Küster«, als der Herzog Christian von Braunschweig die Stadt erobert hatte¹³. Er wurde mit Johann Grone und Eilert(Ebert) Kannengießer der Stadt verwiesen; am 19. Okt. 1622 waren die fürstlichen Räte noch unschlüssig, ob die Ausweisung vorgenommen werden sollte¹⁴. Am 21. Okt. erklären sie, daß »der Kuster Groninger bei der braunschweigischer Einlagerung sich sehr verdedhtig gehalten, auch in *publicis*

⁸ St.-Arch. Paderborn, Cod. 214, S. 128.

⁹ W. Becker: Das Wohngebäude der Paderborner Bischöfe in Schloß Neuhaus. (Diss. Darmstadt 1955) S. 96.

¹⁰ Einzige Quelle für die Zugehörigkeit der Maria, Frau des Joh. Viktor Warnesius, zur Familie Gröninger scheint die Urkunde vom 13. April 1617 (vgl. Anm. 46.) zu sein, in der Heinrich Gröninger als Schwager des J. V. Warnesius bezeichnet wird.

¹¹ St.-Arch. Paderborn Cod. 214, S. 242.

¹² Arch. d. Altertumsverein Paderborn, Akte 42.

¹³ L. Keller: Reformation u. Gegenreformation in Westfalen u. am Niederrhein. 3 (1895) S. 688.

¹⁴ Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn, Cod. 139 Bl. 183.

negotii und offenen händeln, als tractaten von besetzung und bestellung der Pfarhern«. Er wurde daher auf kurfürstlichen Befehl und allgemeinen Beschluß der Räte neben den beiden andern »relegirt«¹⁵. Am 27. April 1623 berichtet das Protokoll: »Hieronymus Groningers verstrickung betreffend. Dweil derselbe gegen gelaisteten Aydt und Pflicht sich alhie in persona bezaiget und darüber eingezogen, soll gegen denselben criminaliter verfahren werden«¹⁶. Danach schweigen die Quellen über ihn. Wahrscheinlich wurde er erneut verwiesen, da W. Richter ihn nicht unter den Hingerichteten nennt, die sich beim Einfall Herzog Christians als Landesverräter betätigt hatten¹⁷. L. Keller nennt in der Liste der bestrafte Bürger von 1622 noch die Namen Jobst und Absolon Gronier, die man zunächst gleichfalls für Angehörige der Familie Gröninger halten könnte, doch hießen sie nach dem Protokollbuch der fürstlichen Räte, wo sie mehrfach genannt werden, Jobst und Absolon Gröne¹⁸.

Von den sicher bezeugten Kindern des Gerdt Gröninger wurde Maria die Frau des Johann Viktor Warnesius. Johann Viktor, der Sohn des Hermann Werneking und der Anna Stille in Osnabrück, hatte seinen Namen latinisiert¹⁹. Er studierte in Köln und begleitete vermutlich auf ihrer Studienreise als Präzeptor die Paderborner Landadeligen Theodorus und Guilelmus Westphall, mit denen er sich am 21. Sept. 1608 in die Matrikel der Deutschen Nation an der Universität Perugia eintrug²⁰. Warnesius war damals schon ein Fünfunddreißiger, und nach der Rückkehr nach Deutschland kam er durch die Westphalen wohl nach Paderborn. Nach der Absetzung des Johann Moller als Syndikus des Domkapitels 1611 wurde er dessen Nachfolger²¹. Um diese Zeit hat er auch geheiratet; drei Jahre später wird »Herr Johan Victor Warnesius, juris utriusque Doctor, des Ehrwürdigen und woledlen Thumcapitels alhir Syndicus, mit seiner Hausfrauen Maria und Töchterlein zu der Bürgerschaft gratis aufgenommen«, wie es 1614 im Bürgerbuch der Stadt Paderborn unter den Neubürgern der Masporn-Bauerschaft verzeichnet ist²². Maria Gröninger starb vor 1626, da Johann Viktor Warnesius inzwischen mit Anna Rottendorf verheiratet war und am 20. Nov. 1626 in St. Ludgeri zu Münster ein Kind taufen ließ²³. Nach der Seelenstandsliste der Dompfarre in Paderborn vom Jahre 1628 war er dann in dritter Ehe mit

¹⁵ Ebd. Bl. 191. – ¹⁶ Ebd. Bl. 291.

¹⁷ W. Richter: Geschichte der Stadt Paderborn. 2 (1903), S. 256 f. sagt, daß Johann Roren und Ebert Kannengießer hingerichtet wurden. – Im Hause des Hieronymus Gröninger wohnte am 5. Nov. 1624 Andreas Meurer als Einwohner, der die restierenden Zinsen an die Provisoren zahlen sollte. (St.-Arch. Paderborn Cod. 10 Bl. 63v.)

¹⁸ Keller a. a. O. 3, S. 692; Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn Cod. 139 Bl. 180 ff.

¹⁹ C. Steinbicker: Die westf. Organistenfamilie Warneking. (WZ 113, 1963, S. 171.)

²⁰ F. Weigel: Die Matrikel der Deutschen Nation in Perugia 1579–1727. (1956) S. 56 Nr. 640–642.

²¹ Johann Moller wurde am 5. 2. 1611 vom Domkapitel entlassen (W. Richter, Gesch. d. Stadt Paderborn 2, S. XI). ²² St.-Arch. Paderborn Cod. 214 S. 293.

²³ Lt. freundl. Mitteilung von Herrn Rechtsrat C. Steinbicker, Münster. – Nach K. Schwartzkopff, Gröninger S. 92, soll Warnesius an diesem Tage Anna Rottendorf geheiratet haben.

nahm F. Koch 1560–1565 an³⁰, während sich E. Franke für »um 1564« entschied³¹. Wenn das richtig wäre, würde der Vater 14 oder mehr Jahre gebraucht haben, um das Bürgerrecht zu erwerben. Eine solche Zeitspanne dafür war damals aber ungewöhnlich. Vielmehr ist zu vermuten, daß Gerdt van Groningen erst kurz vor 1578 nach Paderborn gekommen ist. Sein Sohn Heinrich wurde, wie schon gesagt, hier geboren. Darauf deutet auch die Bemerkung des Johann Schwartz, Prediger an St. Thomas in Soest, hin, der 1607 in seiner Erwiderung auf das Büchlein Heinrich Gröningers über die Bekehrung des Liborius Wichart erklärt, sie gehe unter dem Namen eines jungen verwegenen Bürgers³². Ob aber damals ein mehr als Vierzigjähriger als junger Mann bezeichnet wurde? Den Argumenten gegen das Geburtsjahr 1560–1565, bzw. um 1564, stehen jedoch die Daten von zwei Kunstwerken Heinrich Gröningers entgegen, die 1589 und vor 1595 entstanden sein sollen. Es sind die Grabmäler der Domherren Heinrich von Meschede und Gisbert Budde. Allerdings wird keine Quelle genannt, nach der dem Domdechanten Heinrich von Meschede gleich nach seinem Tode am 22. Nov. 1589 das Grabmal gesetzt wurde. Koch sagt über Heinrich Gröningers Werke: »Das älteste, das wir nachweisen können, führt die Jahreszahl 1589 und zeigt den Künstler auf einer Höhe, die er später nur noch wenig überboten hat«³³. Nach Franke ist die Komposition am Epitaph des Heinrich von Meschede in Westfalen öfter verwendet worden. Gerhard Gröninger in Münster benutzt sie mehrfach, erstmalig aber im Jahre 1618^{33a}. Ob das Epitaph des Heinrich von Meschede doch erst zwischen 1610 und 1620 entstand, als die Brüder Alhard Georg († 1618) und Salentin von Meschede († 1629) ihre Grabmäler bei Gröninger bestellten? Über Salentin sagt Franke: »Er starb elf Jahre später als der Bruder, mit dessen Grabmal er wohl zugleich auch das seine bestellte«^{33b}. Vielleicht aber haben Alhard Georg und Salentin ihre Grabmäler schon vor 1618 bestellt und gleichzeitig das für den 1589 verstorbenen Oheim, den Domdechanten Heinrich. Die Beurteilung des sogenannten Erstlingswerkes Heinrich Gröningers und die nachweisliche Verwendung der Komposition seit 1618 lassen es nicht ganz abwegig erscheinen, die Entstehung dieses Meschede-Epitaphs um rund 30 Jahre später als bisher anzusetzen. Das Grabmal des Gisbert Budde, das dieser sich nach Franke vor seinem Tode setzen ließ – aus der Grabschrift geht das nicht hervor –, trägt die Jahreszahl 1595, die nach dem gleichen Berichterstatter nachgetragen wurde. Leider sagt Franke nicht, woher er sein Wissen hat; aus stilistischen Gründen läßt es sich jedenfalls nicht beweisen³⁴. Es wäre also sehr gut möglich, daß Heinrich Gröninger auch das Epitaph des Gisbert Budde erst nach 1600 geschaffen hat. Hermann von Winkelhausen starb 1601, das Grabmal

³⁰ Koch S. 121.

³¹ Franke S. 5.

³² Ebenda.

³³ Koch S. 121.

^{33a} Franke S. 16.

^{33b} Ebenda S. 31.

³⁴ Das Epitaph des Gisbert Budde wurde im Sommer 1965 renoviert.

schuf Gröninger jedoch erst 1607. Es war also nicht die Regel, sich vor dem Tode ein Grabmal anfertigen zu lassen, bzw. die Testamentsvollstrecker zu beauftragen, es sofort danach setzen zu lassen; das geschah oft erst Jahre später.

E. Franke nahm an, Gröninger habe die Anfänge seiner Kunst bei einem Bildschnitzer erlernt und sich selbst weitergebildet, da er später als selbstgewachsener Meister bezeichnet wird³⁵. Es ist aber auch möglich, daß Heinrich, der vermutlich erst kurz vor 1578 geboren wurde, zunächst bei seinem Vater, Meister Gert dem Gröninger, in den Anfangsgründen der Bildhauerkunst unterrichtet wurde. Vor Abschluß der Lehrzeit starb der Vater, und Heinrich, der für die Mutter und die jüngeren Geschwister sorgen mußte, hatte keine Gelegenheit, die Lehre zu vollenden und die vorgeschriebene Gesellenzeit bei einem Meister in der Fremde abzuleisten. So konnte man ihn dann in der Bildhauerzunft als selbstgewachsenen Meister bezeichnen.

Urkundlich wird Henricus Gröninger am 23. Januar 1600 erstmalig erwähnt. Das Mitgliederverzeichnis der Marianischen Sodalität der Paderborner Jesuiten nennt ihn *Paderbornensis civis*, also Paderborner Bürger, der zur Teilhabe an den Ablässen in die Gemeinschaft der Sodalen aufgenommen wurde³⁶. In den Kämpfen Dietrichs von Fürstenberg mit der Stadt Paderborn wird Heinrich Gröninger auch literarisch tätig und veröffentlicht die von Matthaues Pontanus gedruckte »Wahrhaftige Bekehrung Liborii Wichartz«³⁷. Hier erzählt Heinrich auch, daß sein Vater dreißig Jahre lutherisch gewesen sei, sich dann aber, ebenso wie die Großmutter, auf dem Sterbebett wieder zum katholischen Glauben bekannt habe. Weiter sagt er, daß sein Latein nicht gut sei, eine Tatsache, die durch seine Verse über sich selbst am Grabmal Dietrichs von Fürstenberg bestätigt wird³⁸.

Für das Jahr 1608 liegen zwei urkundliche Nachrichten über Heinrich Gröninger vor. Am 19. März 1608 ist er Zeuge beim Hauskauf des Matthaues Pontanus³⁹, und am 31. Dez. wird er im Geburts- und Lehrbrief des Bruders Gerhard als dessen Lehrmeister genannt⁴⁰. Johann Roberti, der Rektor des Paderborner Jesuitenkollegs, bekundet am 23. April 1610, daß Meister Heinrich Gröninger und dessen Frau Maria Wegewarth dem Kolleg 250 Taler geliehen haben, für die ihnen jährlich auf Michaelis 15 Taler Zinsen entrichtet werden sollen. Nach einer zweiten Urkunde vom gleichen Tage verpachtet Roberti den Eheleuten Gröninger auf Lebenszeit die mittelste und nächste bei dem »Thum an der Capellen S. Bartholomaeus gelegenen Behausung mit dem Garten und Gange für geringen jährlichen Hauszins«⁴¹. Wo Heinrich

³⁵ Franke S. 7, Koch S. 25 u. 248.

³⁶ Studienfonds-Arch. Paderborn Pa 22 Bl. 7.

³⁷ W. Richter: Geschichte der Paderborner Jesuiten. 1 (1892) S. 153 ff.

³⁸ Man vergleiche die eleganten Verse über das Leben Dietrichs v. Fürstenberg mit dem Vierzeiler des Meisters (vgl. Anm. 29).

³⁹ Stud.-Fonds-Arch. Paderborn. Akten I, 171. – ⁴⁰ Koch S. 240.

⁴¹ Stud.-Fonds-Arch. Paderborn, Akten, I, 173. – Franke S. 10, der nur die Kopie des Vertrages von Stolte (Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn, Cod. 169) kannte, war der Meinung, das Original habe einen Vorbehalt enthalten. Akte I, 173 enthält die Originalverträge, die von keinem Vorbehalt wissen.

Groninger bis 1610 wohnte, steht nicht fest. Nach K. I. Pöppel wohnte in der Hausstätte am Gierstor, die als die elterliche Wohnung bezeichnet wird, von 1607–1614 Hans Lücken (Ludeken). (Gerdt?) Gröningers Kinder entrichteten 1615 den Hauszins dafür und seit 1617 bis zum Verkauf des Hauses 1629 Heinrich Gröninger⁴². Ob dieses Haus nun tatsächlich von den Eltern bewohnt wurde, müßte noch bewiesen werden. Der Vater ist jedenfalls 1578 in die Westernbauerschaft aufgenommen worden, ist also damals auch dort ansässig gewesen.

Das Domkapitel ernannte Meister Henrich Gronier am 13. April 1612 zum Dombildhauer und übertrug ihm ein Stablehen. Weiter erhielt er das Versprechen, falls er einen männlichen Erben hinterlassen sollte, würde diesem gleichfalls Amt und Lehen übertragen werden⁴³. Nach den Ratsprotokollen der Stadt Paderborn von 1612 klagte der Meister gegen Kaspar Marcus und dessen Tochter⁴⁴. In der Verhandlung am 7. Februar vor dem Rat hieß es, Marcus und seine Familie hätten auf der »Thumbfreiheit einen Tumult angestellt«. Gröninger klagte, sie hätten ihn tags zuvor überfallen, weil er die Tochter des Marcus »in scheinender Unthat erfunden und dieselbe ihn deshalb auf den Knien um Verzeihung gebeten und als er ir [später] solches vorgehalten, ime als ein Schelm geheißen«. Auf diesen Punkt der Anklage antwortet die Tochter, sie »gestehe keinen Diebstahl«. Weiter hatte Marcus den Lohn für die Tochter gefordert, obgleich Gröninger diesen angeblich schon gezahlt hatte. Bei der Verhandlung bestand die Magd »auf Schuh und Tuch«, die sie noch nicht erhalten habe. Nach dem dritten Klagepunkt hatten die Tochter und Frau Marcus »ine ausgetragen, als hette die Tochter nit sat gessen und speiß zukaufen müssen«. Auch vor dem Rat sagte die Tochter, das sei wahr. Die vierte Anschuldigung gegen die Familie Marcus betraf den Sohn, der nach Gröninger im Kolleg der Jesuiten gestohlen haben sollte. Der Sohn sagte dagegen, es sei wahr, er habe die Hostien auf den Altar gelegt und diese mit einem grünen Tuch zugedeckt, aber mit dem Diebstahl habe er nichts zu tun⁴⁵. Der Rat beschied die Parteien dahin, daß sich Marcus und seine Familie wegen des Tumults auf der Domfreiheit mit dem Domdechanten aussöhnen sollte, und beide Gegner sollten am nächsten Freitag weiteren Bescheid abwarten. Am 14. Februar 1612 verglichen sie sich mit »handgebender trew« und machten keine gegenseitigen Ansprüche mehr^{45a}.

Johann Viktor Warnesius, Doktor beider Rechte und Syndikus des Domkapitels, und seine Frau Maria verkauften am 13. April 1617 ihrem Schwager Meister Henrich Gronier, Bildhauer, und dessen Frau Maria ihren Detmarsenhof an der Lindermühle für 300 Taler⁴⁶. Ein Jahr vorher, am 14. Juli 1616,

⁴² K. I. Pöppel: Heimatborn 1959.

⁴³ Der Wortlaut des Vertrages bei Franke S. 66.

⁴⁴ Stadt-Arch. Paderborn Cod. 8. Bl. 127.

⁴⁵ F. Löher: Geschichte des Kampfes um Paderborn. (1871) S. 312 berichtet über den Diebstahl eines Kelches. Vgl. auch J. Sander: Historia collegii Paderbornensis. (Stud.-Fonds-Arch. Paderborn Pa 43, P. 1. Bl. 150.)

^{45a} Stadt-Arch. Paderborn, Cod. 8, Bl. 135.

⁴⁶ Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn. Urk. vom 13. 4. 1617.

hatte Warnesius den Hof für 200 Taler in Silbermünzen von dem Obedientiar des Domkapitels, Bernhard Georg von Brenken, gekauft⁴⁷. Die Käufer blieben jedoch vorerst noch in ihrem Haus an der Bartholomäuskapelle wohnen. Kurfürst Ferdinand von Köln, Fürstbischof von Paderborn, machte 1620 Ansprüche an dieses Haus und schrieb am 9. Mai 1620 an P. Johannes Copperus, Provinzial der Jesuiten in Köln⁴⁸. In diesem Schreiben ist der Kurfürst der Ansicht, das Haus bei der Bartholomäuskapelle sei eine geistliche Wohnung und für den Weihbischof Johannes Pelking geeignet; Henrich Gröninger, den jetzigen Bewohner, wolle er mit 300 Taler entschädigen⁴⁹. Der Meister siedelte in den Detmarsenhof über und ließ sich am 31. Juli 1620 den Kauf des Anwesens durch Kurfürst Ferdinand von Köln bestätigen, da ja auch dieses vorher in geistlichem Besitz gewesen war⁵⁰.

Die neue geräumige Wohnung mit Hof und Stallungen veranlaßte Meister Gröninger, auch Landwirtschaft zu betreiben, um sich eine bessere materielle Sicherheit zu schaffen. E. Franke schloß daraus, daß es Gröninger, der geackert und Vieh gehalten habe, nach 1620 nicht gut gegangen sei⁵¹, eine Ansicht, die für die Ackerbürgerstadt Paderborn nicht richtig ist. Schließlich akterte der Meister nicht selbst, sondern hatte dafür den von Franke erwähnten Knecht namens Perlensticker. Da er sein Vieh mit auf die allgemeine Hude trieb, wurde er am 21. Juni 1624 vom Rat der Stadt »gütlich angemahnet, sich zur Bürgerschaft zu qualificiren«. Gröninger berief sich als Bediensteter des Domkapitels auf seine Freiheit von den städtischen Lasten und wollte für das Huderecht »lieber jährlich ein gewisses der Stadt geben, als sich vorgehaltener massen einlassen«⁵². Jahrelang beschäftigten sich der Rat der Stadt und die fürstlichen Räte⁵³ mit Ansprüchen des Meisters an die Viehhude, die vom Stadtrat im Oktober 1629 endgültig zurückgewiesen wurden⁵⁴. Wenige Wochen später am 6. Nov. verkauft Gröninger sein Haus, angeblich das elterliche, am Gierstor. Vermutlich hatte er Geldsorgen, da er am 11. Nov. 1629 von den Vierpriestern am Dom 90 Taler lieh. Schon seit dem 22. April 1627 schuldete er diesen 50 Taler, so daß sich die Schuldsomme jetzt auf 140 Taler belief.

Nach der Seelenstandsliste der Dompfarre von 1628, die alle Familienmitglieder verzeichnet und selbst die auswärtigen Schüler des Gymnasiums und Studenten der Universität nicht vergißt, lebte der Künstler als Witwer mit seinem Sohn Johannes in Haus Detmarsen⁵⁵. Nichts deutet darauf hin,

⁴⁷ Ebenda Akte 42a, S. 114: Notizen von F. J. *Gehrken* († 1845) nach den Originalen, die sich um 1830–40 im Besitz des Bäckers Todt befanden, dem damaligen Eigentümer von Detmarsenhof. – ⁴⁸ Stud.-Fonds-Arch. Paderborn I, 171.

⁴⁹ Ebenda. – ⁵⁰ Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn Akte 42, S. 114.

⁵¹ *Franke* S. 11.

⁵² Stadt-Arch. Paderborn. Cod. 10, Bl. 42.

⁵³ Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn. Cod. 139 Bl. 187 f. – ⁵⁴ *Franke* S. 12.

⁵⁵ Kirchenbuch der Dompfarrei. Vgl. Anm. 24. – So wohnten u. a. im Hause des Georg Gogreve 1628 die Studenten Melchior Cappius, Wilhelm und Philipp Hansche, 12 bzw. 10 Jahre alt, Gottfried Stute, 14 J., Wolrad Brexel 10 J., Wolrad Hense, 10 J., Konrad Prange 16 J., Nikolaus Meister 18 J., im Hause des Lic. Jod. Baer der Student Henning Rham 20 Jahre alt.

daß der Sohn verheiratet war und Kinder hatte, denn diese wären sicherlich wie bei den anderen Haushaltungen verzeichnet worden. Heinrich Gröninger starb am 6. Nov. 1631, während ihm seine Frau Maria Wegewarth schon vor 1628 im Tode vorausgegangen war. Sie stammte wahrscheinlich aus Münster und war wohl eine Verwandte der Elisabeth Wegewath, die kurz vor 1592 den Buchdrucker Matthaues Bruggener aus Hilpertshausen (Franken) heiratete, wie das Münstersche Bürgerbuch berichtet⁵⁶. Da Bruggener oder Pontanus, wie er sich meist nannte, seit 1597 in Paderborn wohnte, wird Heinrich Gröninger bei diesem seine spätere Frau kennengelernt haben. Bei Pontanus wurde 1604 ja auch der Bericht des Heinrich Gröninger über die Bekehrung des Liborius Wichardt gedruckt. Beim Hauskauf des Buchdruckers Pontanus 1608 war Gröninger unter den Zeugen, ohne daß er als Verwandter des Käufers bezeichnet wird⁵⁷. Ob man aus diesem Umstand nun darauf schließen kann, der Meister habe seine Frau erst danach geheiratet, ist schwer zu entscheiden. Erst im Mietsvertrag über die Wohnung bei der Bartholomaeuskapelle 1610 wird Maria Wegewarth als Frau Gröningers genannt. Der Anstellungsvertrag von 1612 für den Dombildhauer sagt: »wan er aldan einen männlichen Erben verlassen würde, derselbe ebener gestalt und gegen gleiche verpflichtung mit selbigen stafflehen ein lebenslang versichert und providirt sein soll«⁵⁸. Nach einem Sohn, der 1612 lebte, klingt das nicht, denn Verträge ähnlicher Art drücken sich zu damaliger Zeit meist viel bestimmter aus, und so darf man wohl schließen, die Ehe des Meisters wurde erst kurz vor 1610 geschlossen. Die Vermutung K. Schwartzkopfs, Heinrich Gröninger habe Maria Wegewarth, die Tochter des Malers Kilian Wegewarth aus Münster, um 1590 geheiratet, ist nach dem Vorgesagten nicht zu halten⁵⁹.

Aus der Ehe Heinrich Gröningers ist nur der Sohn Johann bekannt geworden, der 1628 im Haushalt des Vaters lebte. An den Paderborner Dompropst richtete er am 23. Nov. 1631 ein Gesuch, ihm das Amt des Dombildhauers und das damit verbundene Stablehen zu übertragen, wie es sein verstorbener Vater in Besitz hatte⁶⁰. A. Fuchs hat nachgewiesen, daß er tatsächlich als Bildhauer tätig war⁶¹. Johann wird letztmalig am 30. Jan. 1633 erwähnt, als er eine Schuld seines Vaters über 100 Taler anerkennt, die dieser bei Jungfer Ottilia Spiegel entliehen hatte⁶². Vor dem 18. Sept. 1637 ist Johann Gröninger kinderlos und wahrscheinlich auch unverheiratet ge-

⁵⁶ Das Bürgerbuch der Stadt Münster 1538–1660. Hrsg. v. Ernst Hövel. (1936) S. 101 Nr. 1074: »7. Sept. 1592. Matheus Bruggener von Hilperhausen im lande zu Francken, buchtrucker heiratete Elisabeth Weggewart, burgerin«.

⁵⁷ Stud.-Fonds-Arch. Paderborn, Akten I, 171.

⁵⁸ Franke S. 67.

⁵⁹ Schwartzkopff, Gröninger S. 92. – Kilian Wegewort der seit 1516 in Münster tätig war, starb kurz nach 1563. Sein Sohn Johann Wegewort starb vermutlich vor 1571. Weitere Maler des Namens kennt M. Geisberg nicht: Studien z. Geschichte der Maler in Münster 1530–1800 (Westfalen 26, 1941, S. 147–182).

⁶⁰ Der Wortlaut des Gesuchs bei Franke S. 67.

⁶¹ Westfalen 27 (1948) S. 113.

⁶² Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn, Akte 42a S. 114.

storben, da der Hof an Meister Gerhard Gröninger in Münster, den Bruder des Vaters, fiel⁶³. Da es in der Verkaufsurkunde über den Detmarsenhof vom 18. Sept. 1637 heißt, Meister Gerhard habe diesen von seinem Bruder geerbt, wird meist angenommen, Johann Gröninger sei nicht Besitzer des Hofes gewesen. Johann erkennt jedoch 1633 eine Schuld seines Vaters über 100 Taler bei Ottilia Spiegel an. Die Obligation war nach dem Tod der Ottilia an deren Schwester Goda Spiegel, Frau von der Lippe zu Vinsebeck, gekommen, die sie dem Jesuitenkolleg geschenkt hatte. Nach einer Notiz in einem Einkünfterverzeichnis des Kollegs lastete diese Schuld von 100 Talern und eine weitere Hypothek von 50 Talern noch 1639 auf dem Haus, das im Besitz des *Joannis Groningeri statuarii piae memoriae* gewesen war, also dem Detmarsenhof, der inzwischen an Dr. med. Johann Kohusen gekommen war^{63a}.

Ebenso hat die Dorsalnotiz vom 15. Jan. 1639 auf der Schuldurkunde von 1629 zu falschen Vermutungen Anlaß gegeben, nach denen Heinrich Gröninger wirtschaftlich zusammengebrochen sei und nach seinem Tod der Konkurs über sein Vermögen verhängt wurde⁶⁴. Die Notiz besagt aber, die Rückzahlung der Schuldsomme, die »auf weiland Henrichen Groningers Behausung, genant Detmarsen« lastete, sei *in concursu creditorum* geschehen⁶⁵. Damit ist aber der Konkurs Gerhard Gröningers in Münster gemeint, über den unten noch berichtet werden soll. Mit Johann Gröninger starb der ältere Zweig der Familie in Paderborn aus.

Gerhard Gröninger und seine Familie

Mit der Biographie des Gerhard Gröninger hat sich F. Koch so eingehend befaßt, daß sie hier zum besseren Verständnis nur in großen Zügen wiederholt werden soll. Einiges, was Koch entgangen ist, soll hier kurz nachgetragen werden. Gerhard, der nach eigener Aussage um 1582 geboren wurde, erlernte seine Kunst, wie aus dem Geburts- und Lehrbrief vom 31. Dez. 1608 hervorgeht, bei seinem Bruder Heinrich⁶⁶. Der Biograph vermutet, daß Gerhard vor seiner Übersiedlung nach Münster eine Zeitlang in den Niederlanden gearbeitet habe, da er noch 1625 Beziehungen zu Antwerpen hatte⁶⁷. Kurz nach

⁶³ Ebenda Regest d. Urk. vom 18. Sept. 1637.

^{63a} Stud.-Fonds-Arch. Paderborn, Akte I, 63 Bl. 30 u. 31. – Arnold von Brenken verkaufte den Detmarsenhof am 16. Febr. 1639 an Dr. Kohusen (Arch. d. Altertumsverein Paderborn, Akte 42a Bl. 114v f.).

⁶⁴ Heimatborn 11 (1931) S. 38.

⁶⁵ Urk. vom 11. Nov. 1629 im Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn. – Der Wortlaut bei Franke S. 68 f., der die Dorsalnotiz jedoch nicht verzeichnet.

⁶⁶ Koch S. 240 f.

⁶⁷ Ebenda S. 9. – Nach *Thieme-Becker* (vgl. Anm. 5) Bd. 15 S. 70 wohnte vermutlich ein Gerhard P. van Gröningen oder Groening bzw. Groeningus in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. in Antwerpen als Maler und Zeichner (Stecher). Ob verwandtschaftliche Beziehungen zu diesem Gerhard P. van Groening bestanden?

seiner Einbürgerung in Münster am 9. März 1609⁶⁸ hat Gerhard die Tochter Anna seines Brotherrn Hans Lake⁶⁹ geheiratet.

Der Bildhauer Hans Lake und seine Frau Gertrud Holter hatten insgesamt sechs Töchter und zwei Söhne. Da diese Geschwister im Leben des Meisters eine große Rolle spielten, sollen sie hier kurz verzeichnet werden.

1. Ursula Lake, der Heiratsbrief vom 5. Okt. 1599 nennt sie Assela, wurde die Frau des Kaufmanns Gerhard Brochtrup, des Sohnes des Gerhard Brochtrup von Brochtrups Erbe bei Herbern⁷⁰. Ein Sohn aus dieser Ehe, Heinrich Brochtrup oder Truppis, wie er seinen Namen latinisierte, brachte es zum Lizentiaten beider Rechte und wurde Syndikus des Stiftes Klosterbruck, Rechtsbeistand von Stift Geras und Rat des Kardinals von Harrach⁷¹. Am 11. Okt. 1657 übergab er dem Stift Geras 550 Gulden mit der Bestimmung, für seinen Vater Gerhard, seine Mutter Ursula und seine Geschwister jährlich in der Oktav von Laurentius eine Messe zu feiern⁷².
2. Elisabeth Lake wurde am 25. Nov. 1607 mit Georg Klute getraut und hinterließ nach ihrem frühen Tod 1619 drei Kinder⁷³.
3. Gottfried Lake wohnte nach Koch in Emden⁷⁴. Hans Lake und Gertrud Holter sagen am 9. Jan. 1608, der Sohn Gottfried hat »uns vast vyll in sein stuideren gekost«⁷⁵. Er hinterließ drei Kinder, wie es 1638 heißt: Johann, Gertrud und Heinrich. Johann oder Hans wohnte 1632 in Emden, 1635 in Leer in Ostfriesland und 1643 in Amsterdam. Seine Frau Geiseke Wessels vertrat 1643 seine Interessen in Münster. Die Tochter Gertrud Lake war mit Heinrich Ludwig in Leer verheiratet und hatte eine Tochter Katharina⁷⁶. Von Heinrich Lake wird 1632 gesagt, er sei seit seiner Ausfahrt nach Ostindien im Jahre 1624 verschollen. Gerhard Gröninger behauptete dagegen, Heinrich Lake halte sich in Sevilla in Spanien auf⁷⁷.
4. Anna Lake, die erste Frau Gerhard Gröningers.
5. Gertrud Lake wurde vor April 1619 die zweite Frau Gerhard Gröningers.
6. Maria Lake wurde die Frau des Johann Kroeß, der nach Koch Bildhauer

⁶⁸ Bürgerbuch S. 137, Nr. 2000. Vgl. Anm. 56.

⁶⁹ Über Hans Lake berichtet eingehend M. Lippe: Münstersche Bildhauer d. Spätrenaissance. (WZ 83, 1925 S. 195–218.)

⁷⁰ Stadtarchiv Münster A XI 177 b II. – Unter den Zeugen wird auch Peter Westhaus genannt, vermutlich der Vater des Johann Westhaus aus Münster, der von 1650–1674 Abt des Stiftes Geras war. Dieser Abt Johann wird als naher Verwandter des Abtes Benedikt Laken bezeichnet. (Westfalen 7, 1915 S. 17.)

⁷¹ Ernst Graf von Harrach (1593–1667), Erzb. von Prag 1623, Kardinal 1626, Reorganisator der kath. Kirche in Böhmen.

⁷² Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich. N. F. 11 (1913) S. 220.

⁷³ E. Symann: Liber tutorum 2. (Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. Stadt Münster, 2, 1924–26, S. 228 Nr. 1457). Am 29. Okt. 1619 wurden den Kindern Johann, Henrich und Enneken des Jorgen Klute und der † Elisabeth Lache Vormünder bestellt, darunter auch Gert Brochtrup »von der Sippe wegen«.

⁷⁴ Koch S. 11.

⁷⁵ Stadtarch. Münster A XI 177 b I.

⁷⁶ Ebenda.

⁷⁷ Westfalen 7 (1915) S. 99 Anm. 2.

war⁷⁸, was von M. Lippe jedoch bezweifelt wird⁷⁹. In den Prozeßakten wird er nicht als Bildhauer bezeichnet.

7. Katharina Lake gehörte wie Maria nach den Prozeßakten zu den jüngsten Töchtern und wurde nach Sept. 1620 die Frau des Heinrich Stove⁸⁰. Am 14. Febr. 1636 schrieb Henricus Truppius (Brochtrup) in Wien an den Stadtsekretär Holland, seine Tante, »die Wittib Stövesche, die den alten bresthaften Herrn gewartet und den unerwachsenen Kinder wie eine Dienstmagt gedienet«, benötige für sich und ihre kleinen Kinder die Hilfe des Stadtrates⁸¹.
8. Peter Lake, als Ordensmann Benedikt, war 1590 geboren und trat um 1610 in das Prämonstratenserstift Strahov in Prag ein. 1627 wurde er Abt des Stiftes Geras bei Horn in Niederösterreich, das im böhmischen Krieg fast ganz zerstört worden war. A. Žak bezeichnet Benedikt Lake als Regenerator von Geras⁸². Im Jahre 1632 wurde Benedikt Abt des Stiftes Klosterbruck bei Znaim in der heutigen Tschechoslowakei. Hier wirkte er segensreich bis zu seinem Tode am 9. Aug. 1635. Die Einzelheiten über seine Tätigkeit möge man bei Žak nachlesen⁸³. Hier interessiert er als Förderer seiner Neffen, besonders aber des Heinrich Gröninger, da durch diesen die Herkunft des Dietrich (Theodor) Gröninger, des zweiten Stammvaters der Künstlerfamilie, geklärt wird, wie im weiteren ersichtlich wird.

Gerhard Gröninger, der bald selbständig in der Werkstatt seines Schwiegervaters Hans Lake arbeitete, fand in Münster und Umgegend zahlreiche Aufträge und hätte in guten Verhältnissen leben können; doch war er ein schlechter Wirtschaftler. Die letzten anderthalb Jahrzehnte seines Lebens sind überschattet von seinem finanziellen Zusammenbruch. Ende des Jahres 1635 war ihm wohl schon mit der Versteigerung seines Hauses und seiner Gärten gedroht worden. Er wandte sich um Hilfe an seinen Schwager, den Abt Benedikt Lake. Er kann dann am 7. (1 ?) Jan. 1636 Bürgermeister und Rat der Stadt Münster auf die ihm versprochene Unterstützung hinweisen, »weil dazu sich auch schriftlich an mir erbotten hatt der hoichwürdiger Herr praelat Benedictus Laicke, Abt zu Bruich und der Römischen Kayserlichen Majestät Raedt, daß er mir souil Geldt scicken wil, damit sein elterliches Haus angeslagen werde, wilches im ein groiß spott were«⁸⁴. Der Abt konnte bei der Größe der Verschuldung vermutlich nicht helfen, und auch das Paderborner Erbe vermochte den Ruin nicht abzuwenden. Am 18. Sept. 1637 verkaufte Gerhard Gröninger den Hof Detmarsen, den er von seinem Bruder Heinrich geerbt hatte, für 800 Taler an Arndt von Brenken zu Wewer⁸⁵. Der Hof war

⁷⁸ Koch S. 132 ff.

⁷⁹ WZ 83¹ (1925) S. 231 ff.

⁸⁰ Nach Koch (S. 12, Anm. 1) wird sie noch am 17. Sept. 1620 als virgo erwähnt.

⁸¹ Stadtarch. Münster XIV, Nr. 95a.

⁸² Westfalen 7 (1915) S. 18.

⁸³ Ebenda S. 1–17.

⁸⁴ Stadtarch. Münster A XI 177 b I.

⁸⁵ Arch. d. Altert.-Ver. Paderborn, Akte 42a S. 144.

jedoch nicht gleich nach dem Tode Heinrichs im Jahre 1631 an ihn gefallen, sondern erst nach dem Tod des Neffen Johann, wie oben schon gezeigt wurde. Wieviel von dieser Summe von 800 Talern nun tatsächlich an Gerhard kam, ist nicht ersichtlich, da außer 240 Talern an Schulden auch noch die Zinsen aus den vergangenen Jahren zu zahlen waren⁸⁶. In Münster verlangten die Gläubiger am 30. Jan. 1640 neben anderen Nachweisen über Gerhards Besitz auch, daß er »sonderlich aber, was zu Paderborn newlich ihme angebet zu sein iactitiret«, öffentlich vorbringe⁸⁷. Koch ist der Meinung, Gerhard Gröninger habe Ende September 1639 Münster verlassen und sei nach Rheine verzogen. In dem von Koch wörtlich gebrachten Brief aus Rheine vom 27. Febr. 1642 sagt Gerhard, er lebe mit seiner Familie zwei Jahre im Exil, was aber nicht unbedingt heißen muß, zwei Jahre in Rheine⁸⁸.

Möglicherweise wohnte Gerhard Gröninger 1640 in Warendorf, denn Melchior Lohoff, der Pfarrer der dortigen Neuen Kirche, ließ 1640 bei Gerhard Gröninger eine neue Strahlenmadonna anfertigen, da die alte Statue stark beschädigt war. Die neue Madonna hatte zwei Engel an den Seiten, und über dem Haupt war die Heilige Dreifaltigkeit dargestellt. Am 28. April 1640 stand Pfarrer Lohoff mit dem Schreiner Hermann Wennig in der Kirche und beratschlagte, wie man die Madonna auf die beste Weise im Gewölbe anbringen konnte, da ertönte herrliches Orgelspiel in der Kirche, wie sich dann bei näherem Zusehen ergab, ohne daß ein Mensch sie spielte. Als weitere Zeugen für das wunderbare Ereignis werden genannt: *Hermann Essling, Tornarius et cives Warendorpii, Henricus Tegelman, faber ferrarius et Theodorus Groninger filius Statuarii, adolescens 22 circiter annorum*⁸⁹. Der Bericht sagt zwar nicht, Gerhard Gröninger habe die Strahlenmadonna angefertigt, doch darf man wohl mit Recht aus der Anwesenheit des Sohnes schließen, daß der Vater das Kunstwerk geschaffen hat. Leider ist die Madonnenfigur im großen Warendorfer Stadtbrand vom 12. Sept. 1741 ein Raub der Flammen geworden. Eine alte Nachbildung dieser Statue befindet sich noch im Besitz der Kirche⁹⁰.

Wie lange Gröninger im Exil lebte, hat Koch nicht feststellen können, doch ist er der Meinung, der Künstler sei nach Münster zurückgekehrt, da sich Werke dort befinden, die Ende der vierziger Jahre geschaffen wurden und nach ihrem Charakter von Gröninger stammen. Gerhard starb vermutlich im Jahre 1652, doch ist weder sein Todestag, noch der seiner zweiten Frau Gertrud Lake überliefert. Wenigstens acht Kinder hatte der Meister, da er 1642 in seinem Brief aus Rheine an den Stadtsekretär Holland schreibt:

⁸⁶ Westfalen 23 (1938) S. 250.

⁸⁷ Stadtarch. Münster A XI 177 b I.

⁸⁸ Koch S. 21.

⁸⁹ Der Bericht über den wunderbaren Vorgang befindet sich in einer Abschrift des 17. Jahrh. in der Chronikensammlung des Dr. jur. Georg Bocksilber (* um 1605 in Warendorf) in Rheda. (Archiv Rheda, Herrschaft Rheda, Akte C 2.)

⁹⁰ Eine Abbildung der Nachbildung des ehemaligen Gnadenbildes von 1640 das 1741 verbrannte, befindet sich in den Bau- u. Kunstdenkmälern des Kreises Warendorf (1936) S. 450.

»meine Kindere sein noch Gott lob achte im Leben, vier Söhne und vier Töchtern«⁹¹. Die Reihenfolge der Kinder sah wahrscheinlich so aus:

1. Johann, * um 1610 und 1633 als volljährig bezeichnet⁹². In den Jahren 1635 und 1636 arbeitete er schon selbständig und starb vermutlich vor 1642. Daß er mit des *statuarij Gröningers adolescens* identisch ist, der 1615 mit Gualterius Averdick, Melchior Borcherdick und Jacob Lancelott zu den Kapuzinern nach Paderborn geschickt wurde⁹³, ist wohl nicht anzunehmen, da ein höchstens Fünfjähriger kaum als *adolescens* bezeichnet worden wäre und auch nicht in so jungem Alter zur Schule geschickt wurde. Es ist ja möglich, daß des »Bildhauer Gröningers Jüngling« auch gar nicht besagen soll, er sei der Sohn Gerhards gewesen.
2. ? Benedikt Peter Gronner, der 1632 im Prämonstratenserstift Geras seine Profese ablegte, könnte gleichfalls ein Sohn Gerhards sein. Vom Prämonstratenser Benedikt Peter Gronner ist der Geburtsort im Nekrolog nicht angegeben, da jedoch der Name Gröninger oft Gronier o. ä. geschrieben wurde, ist zu vermuten, daß er Gröninger hieß und wahrscheinlich das Patenkind des Abtes Benedikt, vorher Peter Lake, war. Um 1611 geboren, trat er unter diesem in Geras ein und nahm nach dessen Wahl zum Abt von Klosterbruck den Ordensnamen Benedikt an. Gronner war im Jahre 1650 Stiftspfarrer in Geras und Prior; er starb am 4. Febr. 1654⁹⁴.
3. Heinrich wird wie Johann im Jahre 1633 als volljährig bezeichnet und ist wahrscheinlich um 1612 geboren. Im Jahre 1639 lebte er in Wien und bat den Rat der Stadt Münster um ein Geburtszeugnis. Am 30. Juni 1639 attestierten der Wagemeister Andres Deipenbroch und Meister Henrich Egbers, beide geschworene Bürger, daß der »ernvest hochgelehrter Henricus Gröninger in der Stadt Wien sich verhaltend« ein Sohn des ehrenachtbaren M. Gerhardt Gröninger, Bildhauer zu Münster, und dessen Ehefrau, der ehr- und tugendsamen Gerdrut Lachen, sei⁹⁵. Der Vorname der Mutter stimmt offensichtlich nicht, da Anna Lake, die erste Frau Gerhard Grönigers, noch 1614 lebte. Nach Angaben aus einem Prozeß im Jahre 1698 soll er »bey der kaiserlichen majestät geheimbter rat« gewesen sein⁹⁶. Das Österreichische Staatsarchiv in Wien konnte jedoch keinen Geheimrat Gröninger nachweisen, aber es ist wahrscheinlich, daß er mit dem »edlen Herrn Heinrich von Gröningen, Richter und Anwalt des königlichen Tribunals in Mähren, Mitbruder des Ordens«, identisch ist, der nach dem Nekrolog des Prämonstratenserstiftes Geras am 2. Mai 1650 starb⁹⁷. Da in

⁹¹ Koch S. 22.

⁹² Schuldverschreibung für den Ratsverwandten Wilhelm von Hoseden vom 22. Dez. 1633 (Stadtarch. Münster A XI 177 b I.).

⁹³ Koch S. 14 am Schluß d. Anm. von S. 13.

⁹⁴ Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich. NF Jg 11 (1913) S. 149, Nr. 226.

⁹⁵ Stadtarch. Münster A II 20 Bd 71, S. 73v–74.

⁹⁶ Westfalen 26 (1941) S. 200.

⁹⁷ Jahrb. f. Landesk. von Niederösterreich. NF Jg. 9 (1910) S. 265.

Geras, wie oben bei der Familie Lake schon gesagt wurde, 1627–1632 Benedikt Lake Abt war, Johann Westhaus aus Münster, ein Verwandter der Familie Lake, seit 1632 als Stiftsherr dort lebte und 1650 Abt wurde, weiter Henricus Truppius, ein Vetter Heinrichs, Anwalt des Stiftes war, so darf man wohl folgern, Heinrich Gröninger aus Münster ist dieser Heinrich von Gröningen. Heinrich wird von Gröningen genannt, und dieses Adelsprädikat führte nach dem Geraser Nekrolog auch der am 16. Okt. 1702 gestorbene Stiftsherr von Strahov in Prag, Ernst von Gröninger (so!), wohl ein Sohn Heinrichs. Der Prämonstratenser Ernst war außerdem Vikar in Tepl und Propst in Janoshida (Diöz. Vác) in Ungarn^{97a}. Eine Adelsverleihung an Heinrich Gröninger war bisher nicht nachzuweisen, doch war seine Stellung am königlichen Tribunal in Mähren, eines der kaiserlichen Erblande, wohl der Anlaß, ihn in Westfalen, 48 Jahre nach seinem Tode, als Geheimen Rat des Kaisers zu bezeichnen.

4. Gertrud, nach der Großmutter Gertrud Lake geb. Hölter benannt, war im Jahre 1633, wie die Brüder Johann und Heinrich, volljährig und vermutlich um 1613 geboren, falls die Volljährigkeit bei zwanzig Jahren lag. Über ihr Schicksal ist nichts bekannt.

Diese vier Kinder sind wohl in der Ehe mit Anna Lake geboren, die Koch letztmalig am 2. Dez. 1614 nachweisen konnte⁹⁸. Da ihr Todestag und die Eheschließung Gerhards mit Gertrud Lake unbekannt sind, bleibt die Zuweisung des 1618 geborenen Theodor zweifelhaft.

5. Theodor, in Paderborn meist Dietrich genannt, war nach dem Bericht über das wunderbare Orgelspiel bei der Anbringung der Strahlenmadonna am 28. April 1640 ein Jüngling von 22 Jahren, also 1618 geboren. Über ihn soll unten ausführlich berichtet werden.

6. Gottfried, * um 1630, legte 1653 im Stift Geras seine Profess ab, wurde 1657 Pfarrer in Drossendorf und starb am 20. (19.) Nov. 1666 in Drossendorf⁹⁹.

Die Namen und das Schicksal der drei weiteren 1642 erwähnten Töchter sind unbekannt. Welchem Zweig der Familie Gröninger nun die von K. Schwartzkopff genannten Tillmann, Melchior und Ferdinand Gröninger angehörten, bleibt vorläufig ungeklärt¹⁰⁰. Nach Schwartzkoffs Angaben lebten die Nachkommen dieser Gröninger als kleine Handwerker und scheinen mit der Künstlerfamilie nur den Namen gemeinsam zu haben. Die Namensführung war im 17. und 18. Jahrhundert so willkürlich, daß eine Verwandtschaft daraus nicht unbedingt erschlossen werden kann. Die Namen Groening und van Groningen sind im Münsterschen Bürgerbuch, im Gegensatz zum Paderborner, sehr oft vertreten, wie das Register bei E. Hövel zeigt¹⁰¹.

^{97a} Ebenda S. 292.

⁹⁸ Koch S. 13.

⁹⁹ Jahrb. f. Landesk. v. Niederösterreich. NF 11 (1913) S. 149 u. 238.

¹⁰⁰ Schwartzkopff, Gröninger S. 94.

¹⁰¹ Bürgerbuch Münster, vgl. Anm. 56.

Dietrich Gröninger

Dietrich Gröninger wurde bisher als Sohn von Johann und Enkel von Heinrich Gröninger in Paderborn angesehen. Doch kann das nicht stimmen. Er muß einen Bruder in kaiserlichen Diensten gehabt haben. Als 1698 die Tochter Dietrichs, die Bildhauerin Gertrud Gröninger, in Hadmersleben arbeitete, erklärte der Anwalt des Klosters, ihr Vater habe einen Bruder gehabt, der Geheimer Rat des Kaisers gewesen sei. Es kann hier nur Heinrich gemeint sein, der, wie oben dargelegt, wohl Richter und Anwalt des kaiserlichen Tribunals in Mähren war. Er hatte sich 1639 von Wien aus in Münster seinen Geburtsbrief ausstellen lassen, der ihn als Sohn Gerhards auswies. Damit ist Gerhard Gröninger auch als Dietrichs Vater anzusehen. In Coesfeld ist zur gleichen Zeit ein Steinmetz Dietrich Gröninger nachgewiesen, der mit einer Anna Potter verheiratet war und 1652 einen Sohn Dietrich taufen ließ¹⁰². Woher dieser Dietrich kam, läßt sich vorerst nicht entscheiden. Ob er ein weiterer Bruder der oben genannten Tillmann, Melchior und Ferdinand Gröninger in Münster war?

Dietrich Gröninger, der Sohn Gerhards, wandte sich um 1650 nach Paderborn, um in der Heimat des Vaters eine Werkstatt zu eröffnen. Ob das schon in der Kuhgasse in der Königssträßer Bauerschaft war, wo später seine Familie wohnte, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Nur wenige Werke Dietrichs sind auf uns gekommen; das letzte entstand 1667. Es war eine Doppelmadonna im Strahlenkranz, die nach den Jesuitenannalen am 24. Jan. 1668 in der alten Jesuitenkirche angebracht wurde¹⁰³. Das Diarium des Kollegs sagt zu diesem Tage nur, daß die Statue *ex legato pio* angefertigt wurde, über den Stifter wird nicht gesprochen. Im Buch der Schenkungen heißt es 1668, daß die Erben Gröninger 1667 50 Taler für die Anfertigung einer Madonna gestiftet hätten und daß der Bildhauer Gröninger bei der sorgfältigen Ausführung über die Verpflichtung durch »sein Gelübde« hinausgegangen sei; er bekam daher 13 Taler und 16 Groschen ausbezahlt¹⁰⁴. A. Fuchs schloß aus diesen Notizen, daß Dietrich Gröninger im Jahre 1667 gestorben sei¹⁰⁵.

Nach Koch soll Dietrich Gröninger mit Engelina Rabeling, der Tochter des Auditeurs Rabeling, verheiratet gewesen sein¹⁰⁶. Leider sagt der Gewährsmann nicht, welcher Quelle er diese Nachricht entnommen hat¹⁰⁷. Die Paderborner Archive kennen ihren Namen nicht, doch meldet das Sterbebuch der Marktkirche den Tod der Witwe Angela Gröninger am 2. April 1693. Sie

¹⁰² Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Rensing, Münster.

¹⁰³ Stud.-Fonds-Arch. Paderb. Pa 127 Bl. 19v.

¹⁰⁴ Ebenda Pa 29 Bl. 14–15.

¹⁰⁵ A. Fuchs: Von Kreuzen, Madonnen u. Altären (1940) S. 83 f.

¹⁰⁶ Koch S. 150.

¹⁰⁷ K. Schwartzkoff S. 92 verzeichnet als Vater den Auditeur Bernhard Rabeling. Doch gibt auch er keine Quelle an. – Ob die Rabelings in Vreden wohnten? Ein Friedrich Rabelinck aus Vreden wurde am 24. Juli 1658 als Notar in Münster zugelassen. (Beiträge zur westf. Familienforschung, 20, 1962, S. 37 Nr. 800.)

starb nach einem dreijährigen Krankenlager im Alter von 70 Jahren¹⁰⁸. Aus ihrer Ehe mit Dietrich Gröninger waren vermutlich vier Kinder entsprossen.

1. Dietrich Gröninger, der 1672 im Schatzregister der Stadt Paderborn in der Königsträßer Bauerschaft verzeichnet ist¹⁰⁹. Der Titel Meister fehlt bei ihm, und so ist zu vermuten, daß er kein Bildhauer war. Wahrscheinlich ist er der Theodor Hermann Gröninger, der im Nov. 1677 Pate beim Sohn des Bruders Johann Mauritz Gröninger in Münster war. Er starb wohl vor 1690, da das Kataster der Stadt Paderborn von 1690 Gröningers Erben als Einwohner des Hauses in der Kuhgasse bezeichnet¹¹⁰.
2. Maria Christina Gröninger war nach Koch mit dem Meister Stephan Audtmann verheiratet. Sie ist am 22. Aug. 1669, damals noch unverheiratet, Patin bei Heinrich Theodor, dem Sohn des Kaspar Stuken in der Dompfarre. Später lebte sie in Münster und starb bei einem Besuch ihrer Schwester Gertrud in Paderborn am 18. Sept. 1709. Doch verzeichnet das Kirchenbuch der Marktkirchpfarrei sie nur unter ihrem Geburtsnamen¹¹¹.
3. Gertrud Gröninger, wohl nach der Großmutter Gertrud geb. Lake benannt, arbeitete als Bildhauerin in der väterlichen Werkstatt und übernahm diese später. In Paderborn war die Künstlerin hochgeachtet, und aus ihrer über fünfzigjährigen Schaffensperiode sind in den letzten Jahren zahlreiche Werke bekannt geworden. Das Kirchenbuch der Marktkirche meldet zum 13. Dez. 1722 das Begräbnis der am 10. Dez. verstorbenen Künstlerin¹¹².
4. Johann Mauritz Gröninger wurde um 1652 in Paderborn geboren. Elfjährig besuchte er 1663 die Tertia des Theodorianums in Paderborn und wurde krank. Zwölfjährig besucht er die Tertia erneut, doch heißt es bei ihm, er besuche sie im ersten Jahr, während es bei seinen Klassenkameraden aus der Tertia von 1663 *Michael Goffin ex Trajecto Mosae*, *Theodorus Philippus de Meschede ex Alme* und *Theodorus Sporck Delbrugensis* heißt, sie besuchten die Klasse im zweiten Jahr. Erst nachdem er auch 1664 nicht aufstieg, ist 1665 vermerkt, daß Johann Mauritz die Tertia im zweiten Jahr besuche. Die Sekunda besuchte er 1666 als Vierzehnjähriger mit Erfolg; ebenso 1667 die Klasse der Syntaxisten, hier nochmals als vierzehnjährig bezeichnet¹¹³. Obwohl er das Klassenziel erreichte, fehlt er in den Schülerlisten des Jahres 1668 und der folgenden Jahre, ohne daß sein

¹⁰⁸ 2. 4. 1693 Angela vidua Grönigers aetatis anno septuagesimo in tertium annum decumbens pissime obit.

¹⁰⁹ Staatsarchiv Münster, Fürstentum Paderborn, Kanzlei X 37 b Bl. 4–20. 18. Mai 1672. Verzeichnis von Äckern, Wiesen, Gärten und Kämpfen der Stadt Paderborn. Königsträßer Bauerschaft: Bl. 11 Dietrich Gröninger 5 Schilling, 3 Pfg. für ½ Gart Gartenland. (4 Gart = 1 Morgen.)

¹¹⁰ Stadtarch. Paderb. Cod. 237, S. 1271.

¹¹¹ *Fuchs*, Gertrud Gröninger (Westfalen 26, [1941]) S. 195, Anm. 6.

¹¹² 13. 12. 1722 sepulta, quae pie in Domino obiit decimo, perhonestata et virtuosa virgo Gertrud Grönings. – Die Angabe in Westfalen, 26 (1941) S. 196, Anm. 11, daß sie im Nov. gestorben sei, ist in Dez. zu berichtigen.

¹¹³ Stud.-Fonds-Arch. Paderb. Pa 44 Bd. 2.

Ausscheiden vermerkt wird, wie es sonst meist üblich war. Wahrscheinlich war er durch den frühen Tod des Vaters im Jahre 1667 gezwungen, die Schule zu verlassen. Durch diese Nachrichten über den Schüler Johann Mauritz wird die Vermutung Kochs hinfällig, der glaubte, der junge Gröninger habe die Anfangsgründe seiner Kunst vielleicht bei dem Antwerpener Meister Ludwig Willemsen erlernt, der ihn »mit nach Antwerpen genommen haben dürfte«¹¹⁴. Nach W. Tack ging der Bildhauer Willemsen schon 1661 nach Beendigung seiner Arbeit in Paderborn nach Antwerpen zurück, als Johann Mauritz neun Jahre alt war¹¹⁵. Auch die vermutete Lehrzeit bei seinem Schwager Stephan Audtmann läßt sich nicht beweisen, zumal die Schwester Maria Christina 1669 noch unverheiratet war. Wir wissen also nicht, wo und bei wem Johann Mauritz gelernt hat. Auf Grund stilistischer Merkmale beweist Koch, daß Johann Mauritz Gröninger nach Beendigung seiner Lehrzeit eine Wanderfahrt durch die Niederlande und Frankreich gemacht habe. Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen in Münster ernannte den jungen 22jährigen Künstler am 6. Okt. 1674 zum Hofbildhauer¹¹⁶. Kurz darauf heiratete er Anna Elisabeth Wilte, die Tochter des Krämers Joh. Jobst Wilte und der Engelina Adick, in Münster. Diese starb 1693 oder kurz vorher, und Johann Mauritz ging 1695 eine zweite Ehe ein mit Christina Elisabeth Baeck oder Baecken, der Tochter des Wilbrand Baeck, Rentmeister zu Harkotten, und der Elisabeth Bolen. Nach den Aufzeichnungen eines Urenkels des Künstlers, des Justizrates Florenz Gröninger in Darfeld (1781–1865), soll Johann Mauritz im Jahre 1707 auf Mathäi-Tag (21. Sept.) gestorben sein, wie sein heute nicht mehr vorhandener Grabstein berichtete¹¹⁷. Der Tag mag stimmen, doch nicht das Jahr, denn nach den Rechnungen des Archivs Nordkirchen über das Grabmal Friedrich Christians von Plettenberg werden dem Bildhauer Gronier noch am 20. Aug. 1708 200 Taler ausgezahlt. Erst am 3. Dez. 1708 wird die Wittib Gronier in dieser Rechnung genannt¹¹⁸. Der Sohn Johann Wilhelm des Johann Mauritz, gleichfalls Bildhauer, kann nicht gemeint sein, da die Witwe (und Stiefmutter Johann Wilhelms) die Werkstatt weiterführte. Gegen das Jahr 1707 könnte auch der Besuch seiner Frau in Paderborn sprechen, die am 7. Okt. 1707, also gut zwei Wochen nach dem angeblichen Tod ihres Mannes, als Maria Christina Elisabeth Boeken conducta Gröninger Patin bei Christina Theodora, der Tochter des Bernhard Hermann Du Mont St. Eloy, war¹¹⁹.

¹¹⁴ Koch S. 115.

¹¹⁵ W. Tack: Die Barockisierung des Paderborner Domes. T. 2. (WZ 97II, 1947, S. 65.)

¹¹⁶ Koch bringt S. 257 den Text der Bestallung.

¹¹⁷ Ebenda S. 155.

¹¹⁸ Th. Rensing: Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg als Auftraggeber und Mäzen, (Westfalen 38, 1960, S. 200 f.).

¹¹⁹ Kirchenbuch der Gaukirchpfarre in Paderborn. – P. Michels: Paderborner Inschriften (1957) S. 114 hat irrtümlich M. Christina El. Boeken geb. Gröninger. – Der Vater des Täuflings, der Apotheker Du Mont kam 1706 aus Wolbeck nach Paderborn, (Ebenda).

Jedenfalls wird nicht gesagt, daß die Patin abwesend war, was meist angegeben wurde, wenn diese das Kind nicht selbst bei der Taufe hielt. Johann Mauritz wird also vermutlich am Matthäi-Tag (21. Sept.) des Jahres 1708 gestorben sein. Seine Witwe Christina Elisabeth Baeck starb 63jährig am 27. Sept. 1732 in Darfeld. Von den elf Kindern aus beiden Ehen wurden drei Söhne Bildhauer wie der Vater, Johann Wilhelm und Johann Michael in Münster und Gottfried, der seinen Namen vermutlich nach dem Großonkel Gottfried Gröninger und Urgroßonkel Gottfried Lake führte, fürstlich Sachsen-Eisenacher Hofbildhauer in Eisenach.

Damit mag die Familiengeschichte der älteren Gröninger abgeschlossen sein; für die weitere Stammfolge sei auf K. Schwartzkopff verwiesen.

